



Timo Reichelt vor seinem Gasthaus in Göda. Links neben dem Betreiber einer Pension soll mittels einer Behelfsbrücke der Verkehr über das Lange Wasser geführt werden. Foto: RK

# Brücke wird zu kniffligem Nadelöhr

■ Radfahrer sollen künftig entlang der S 111 sicher von Bautzen nach Bischofswerda gelangen. Noch aber fehlt ein wichtiges Teilstück des dann durchgängigen Radweges. Und das hat es in sich.

Göda. Timo Reichelt steht wenige Meter vor seinem Gasthaus auf dem schmalen Gehweg, der über eine steinerne Brücke führt. Radfahrern bietet der momentan keinen Platz. Zwei Brummis donnern an dem hoch gewachsenen Mann vorbei. Viel Abstand zwischen ihm und den Führerhäusern der schweren Laster bleibt dabei nicht. Das soll sich zwar bald ändern. Bis dahin allerdings müssen der Gödaer und seine Frau so manche Entbehrungen hinnehmen.

Grund ist der geplante Ausbau des Fußweges zu einem Ger sind momentan durch die Fahrgeschwindigkeit und Überholvorgänge der Fahrzeuge in hohem Maße einer Unfallgefahr ausgesetzt“, erklärt die Sprecherin des Landesamtes für Straßenbau und Verkehr (LASuV) Isabel Siebert bezogen auf die gesamte Baumaßnahme.

Speziell in Göda sieht sie ein weiteres Risiko, das die Behörde gern mindern möchte. „Der Zustand der Brücke über das Lange Wasser ist unzureichend. Passanten sind durch einen viel zu schmalen Gehweg und eine zu niedrige Brüstung gefährdet.“ Ein Ausbau an dieser Stelle erhöhe die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer.

Bürgermeister Gerald Meyer begrüßt das Vorhaben. Allerdings weiß er auch um die Schwierigkeiten, die die Bau-

maßnahme für Timo Reichelt und seine Frau mit sich bringt.

Die Beiden zeigen sich von den ehrgeizigen Plänen, einen durchgehenden Radweg zwischen der Kreisstadt und Schiebock zu schaffen, zwar sehr angetan. Immerhin: Der eine oder andere könnte künftig auf seiner Radtour Halt in ihrer Gaststube machen. Gleichzeitig jedoch hegen beide einen Wunsch. Die noch bevorstehende Baumaßnahme sollte möglichst schnell erledigt sein.

Aller Voraussicht nach beginnen die Arbeiten für den Abschnitt Göda – Rothnaußlitz im Mai. Schon im Vorfeld sind Bautrupps im Einsatz. Vor dem Lokal mit Pensionsbetrieb muss eine oberirdische Elektroleitung unter die Erde gebracht werden. Ein Schaltkasten und eine Werbetafel verschwinden. Grund: Das LASuV schafft vor in den Spätherbst hinein sollen große und kleine Autos über das stählerne Konstrukt von einem zum andern Ufer gelangen.

Für die Maßnahme nimmt die Behörde als Auftraggeber einen größeren Teil von Reichelts Grundstück in Anspruch. Dort, wo jetzt noch ein recht komfortabler Abstand zwischen Pension und der gut frequentierten Staatsstraße besteht, schlängeln sich in den kommenden Monaten sämtliche Fahrzeuge direkt an dem Gebäude vorbei.

„Wir überlegen ernsthaft, ob wir uns dazu durchringen, die Zimmer mit Blick zur Straße während der Bauphase nicht zu vermieten. Wer bei uns übernachten möchte, soll sich wohlfühlen, und der soll auch ausspannen können“, meint der Gasthausbetreiber. Wichtige

Einnahmen drohen auszubleiben.

Im Gegenzug hatten das Landesamt und das Straßenverkehrsamt des Landkreises dem Paar einen finanziellen Ausgleich in Aussicht gestellt. Timo Reichelt kann noch gar nicht recht glauben, mit welchem Betrag er da abgespeist werden sollte. „Gerade einmal 100 Euro wurden uns seitens der Behörden angeboten“, erzählt der Unternehmer. Dagegen lief er Sturm. Inzwischen haben sich, wie der Gödaer nachschiebt, beide Seiten auf eine etwas höhere Summe einigen können.

Danach befragt, warum der Verkehr nicht auf der anderen unbebauten Straßenseite an der auszubauenden Brücke vorbeigeführt werden kann, bekam Timo Reichelt als Argument einen Nussbaum genannt. Auf diesen schaut der Gastwirt un- innen doch ganz hohl“, ärgert sich Timo Reichelt. Aber die Bedenken des LASuV gingen darüber hinaus. Ein Biotop würde Schaden nehmen, sollten die Arbeiten auf der der Gaststätte gegenüberliegenden Seite ausgeführt werden, hatte die Behörde dem Gödaer versichert.

„Hoffentlich ist wirklich wie angekündigt vor dem Weihnachts- und Silvestergeschäft alles erledigt“, bangt der Unternehmer. Spätestens dann braucht er auch wieder all seine Parkplätze. Ein Teil des Privatgrundstückes wird während der Bauzeit durch die Behelfsplanke in Anspruch genommen. Das Lokal sei kurz vor Jahresende stets sehr gut besucht. Und daran soll sich 2017 nichts ändern.

Roland Kaiser